

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

1. JAHRGANG, Nr. 14

LEIPZIG, 4. April 1963

PREIS 15 PF

Literaturwissenschaft muß auf der Höhe ihrer geschichtlichen Aufgaben stehen (Seite 6)

FDJ-Wahlen im Zeichen der Diskussion über die Veränderung der Ausbildung

Auf einer Kreisaktivtagung der Freien Deutschen Jugend berieten am vergangenen Donnerstag die Mitglieder und Kandidaten der Kreisleitung sowie Funktionäre der Grundeinheiten über die Weiterführung der Wahlverfahren. An der Beratung nahm der Genosse Hans-Joachim Böhme, Sekretär der Universitäts-Parteileitung, der zur Auswertung des VI. Parteitages der SED und zu Schlußfolgerungen für die Arbeit des Jugendverbandes sprach, und Genossin Gisela Pawula, Stellvertreterin des Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, teil.

In diesem Semester, so führte Genosse Böhme aus, müssen die weitere Auswertung des Parteitages, die FDJ-Wahlen und die Vorbereitung des 10. Jahrestages der Parteileitung der Karl-Marx-Universität zu einer Einheit verschmelzen und dazu beitragen, in Forschung und Ausbildung weiter voranzukommen. Die Lösung, unter der die FDJ ihre weitere Arbeit gestellt hat, „Was tust du für die neun Prozent?“, ist charakterisiert in richtiger Weise die wichtigsten Aufgaben. Wenn die Studenten auf diese Fragestellung die richtige Antwort geben, dann leisten sie einen entscheidenden Beitrag zur Verwirklichung der Forderung des VI. Parteitages, die Wissenschaft zur Hauptproduktivkraft zu entwickeln.

Die wichtigste Aufgabe, die es unter dem Gesichtspunkt im Semester zu lösen ist, ist die Veränderung des Studiums und die Ausbildung zum Abschluß zu bringen, bereits im vergangenen Semester gab es eine breite Bewegung, die gute Ergebnisse brachte. An erster Stelle ist der neue Studiengang der Landwirtschaftlichen Fakultät zu nennen, der bereits vor Monaten begonnen wurde. Darüber hinaus liegen eine Reihe von Vorschlägen zur Umgestaltung der Lehrerausbildung, der Ausbildung von Chemikern, Dolmetschern und Medizinern vor. Doch die besten Vorstellungen über Veränderungen des Studiums sind nicht, wenn sie nicht schnell verwirklicht werden. Deshalb ist es die Aufgabe aller Institute, dafür zu sorgen, daß diese Vorstellungen bis zum Ende des Semesters in neuen Studienplänen niedergelegt, die ab September wirksam werden.

Die Mängel der bisherigen Diskussion bestand darin, daß die Studenten selbst zu wenig zu Wort kamen. Die FDJ-Wahlen bieten die Möglichkeit, die Fragen der Veränderung der Ausbildung noch einmal vor den Studenten zu stellen und bisher Versprochenes nachzuholen. Erfolgreich aber werden die Veränderungen des Studiums nur sein, wenn sie Hand in Hand gehen mit der Entwicklung des Bewußtseins der Studenten.

In den Wahlversammlungen aller FDJ-Gruppen und Grundeinheiten müssen besonders drei Fragen geklärt werden:

- Wie sieht das Ausbildungsziel unserer Fachrichtung aus? Denn jede Veränderung muß dazu beitragen, den Absolventen besser auf die Anforderungen seiner späteren Praxis vorzubereiten.
- Wie kann eine umfassende Grundausbildung gesichert werden, die bei allen Studenten ein Maximum anwendungsorientierten Wissens schafft?
- Wie ist eine organische Einheit zwischen wissenschaftlicher Ausbildung und produktiver Praxis während des gesamten Studiums herzustellen?

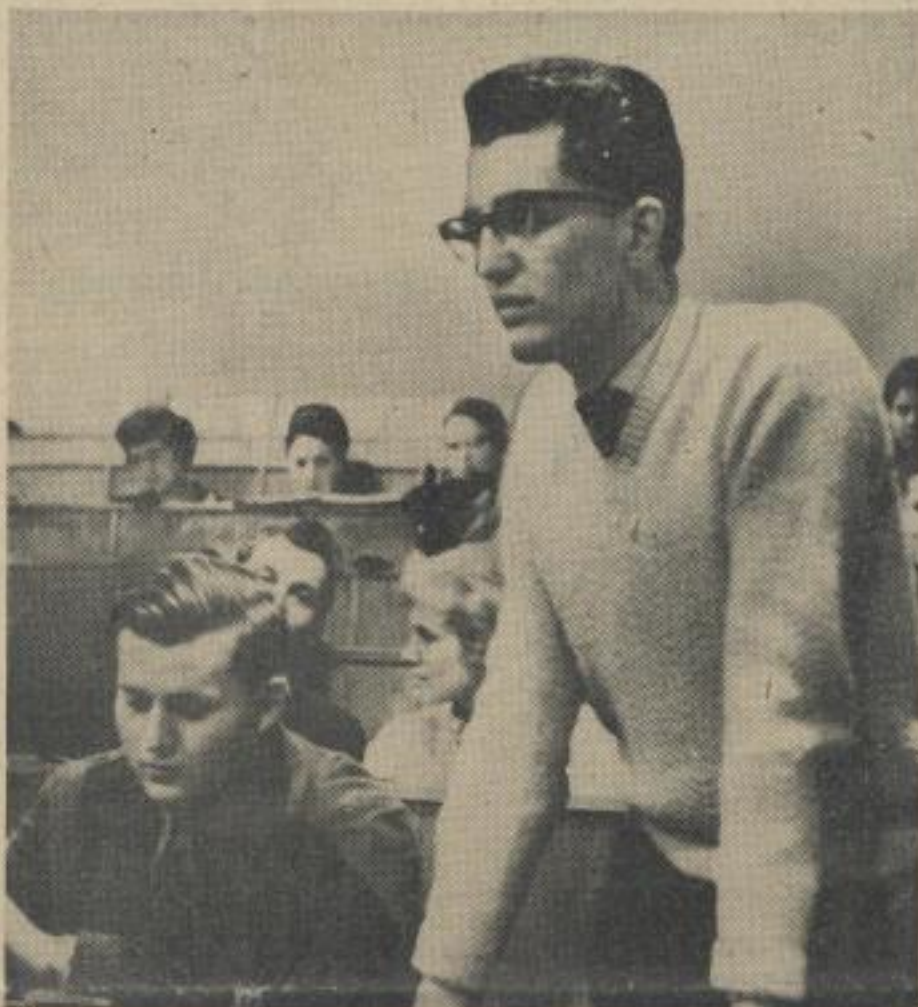
Physiker tagen

an der Karl-Marx-Universität
Vizepräsident Prof. Dr. Gustav Hertz leitete am Montag im Physikalischen Institut unserer Universität die Hauptjahresversammlung der Physikalischen Gesellschaft in der DDR. Auf der 10. Hauptjahresversammlung der neben Wissenschaftlern aus der DDR, aus Polen, Bulgarien, Ungarn, Rumänien und aus Westdeutschland teilnehmen, nehmen die Physik der Kunststoffe, die Kernphysik, die Plasmaphysik, die Halbleiterphysik sowie Probleme der Physik breiten Raum ein.

In den Meinungsstreit sollten dabei vor allem die Erfahrungen der Studenten aus dem diesjährigen Praktikum einfließen. Doch sollte hierbei eine enge Zusammenarbeit der FDJ-Leitungen mit dem Lehrkörper hergestellt werden, denn nur sie gewährleistet, daß die besten Erfahrungen zu festen Bestandteilen der Lehrpläne werden. Zur wichtigsten Methode im Kampf um bessere Studienergebnisse muß der Studentenwettbewerb werden. In diesem Wettbewerb geht es jedoch nicht um die Bewältigung irgendwelcher wissenschaftlicher Aufgaben, vielmehr sollte jeder Student, jede Gruppe sich auf die Schwerpunkte ihres Fachgebietes konzentrieren. Um ein Beispiel zu nennen, die naturwissenschaftlichen Studienrichtungen sollten sich vor allen Dingen mit Mathematik beschäftigen.

In der Diskussion sprachen Vertreter verschiedener Grundeinheiten zu Schwerpunktfragen, die es in ihren Fachrichtungen im Zeichen der FDJ-Wahlen besonders zu beachten gilt und berichteten über ihre Erfahrungen in der bisherigen Diskussion über die Veränderung der Ausbildung und des Studiums.

In einem Protesttelegramm an den griechischen Ministerpräsidenten Karamanlis schlossen sich die Teilnehmer der Aktivtagung dem internationalen Ruf nach Amnestierung der eingekerkerten griechischen Patrioten an. Gemeinsam mit einem Grundschrift an die streikenden französischen Bergarbeiter wurde eine Geldspende überreicht.



Zu brennenden Problemen der Lehrerausbildung sprach Dieter Schmale, Sekretär der Grundeinheit Mathematik/Lehrer, auf der Aktivtagung der Kreisleitung der FDJ. Für Dieter und seine Kommilitonen ist es schwer, zu befriedigenden Studienergebnissen zu gelangen, weil es von seinen des Physikalischen Instituts kein besonderes Programm für die Ausbildung der Lehrstudenten gibt. Jedem Studenten ist es praktisch selbst überlassen, welche Vorlesungen er hört. Daß damit der Erwerb eines soliden Fachwissens gefährdet ist, liegt auf der Hand. Das zweite Problem, das alle Lehrstudenten beschäftigt, ist die ständige Verbindung zur schulischen Praxis. Wäre es nicht möglich, so fragen sie, daß jeder Student während des gesamten Studiums mit einem Mentor zusammenarbeitet, der ihn an die praktischen pädagogischen Probleme heranzuführt? In den nächsten Wochen wollen die Lehrstudenten auf ihren Wahlversammlungen besonders über diese Probleme beraten.

Traum und Trauma

Das heißgeliebte Lebensziel des rechten SPD-Führers Wehner, die Sache von der er träumt, wie ein sündiger Missethater von siebenten Himmel, ist bekanntlich die sogenannte große Bonner Koalition zwischen CDU und SPD. Nun ist sie erreicht! Allerdings nur ganz kritzeilen, auf der Ebene des studentischen Ultra-Nachwuchses und - wie könnte es hier anders sein - gegen die FDJ.

Zu ihren großen Meistern nach Bonn zitiert, mußten sich nämlich der Adenauerische RCDS (Ring Christlich-Demokratischer Studenten) und der Wehnersche SHB (Sozialdemokratischer Hochschulbund) zusammenschließen, um sich „gegen jegliche Beziehung von Studentenorganisationen zur sowjetischen Freien Deutschen Jugend (FDJ)“ auszusprechen. Vom Bonner hohen Roß aus gab man dem stauenden studentischen Publikum kund und zu wissen, wie nun eigentlich die Beschlüsse der kürzlichigen VDS- (Verband Deutscher Studentenschaften) Mitglieder-Versammlung auszuliegen seien, nämlich - Bonn stürzt sonst ein - gegen Kontakte mit der FDJ.

Die ganze Macht ist nicht nur ein in Bonn üblicher „demokratischer“ Druck auf die übrigen Studentenverbände, sondern soll auch die Niederlage vertuschen, die den Ultras in Wahrheit auf der vor kurzem stattgefundenen 15. ordentlichen Mitgliederversammlung des VDS zuteil wurde. Dort hatten sich nämlich die 130 Delegierten, die etwa 250 000 westdeutsche Studenten vertreten, für eine Zusammenarbeit mit den Studentenorganisationen der sozialistischen Länder und für Kontakte mit der DDR ausgesprochen. In einem Beschluß wurde allerdings - sich gegen Globkes Rufmord-Kabinett absichernd - nur von „sportlichen, fachlichen, kulturellen und rein menschlichen Kontakten“ gesprochen, aber VDS-Vorsitzender Krappmann ließ ungeschminkt durchblicken, daß man natürlich die FDJ nicht umgehen könne. In der Debatte erklangen solche realistischen Worte wie: „Wir müssen los vom Hallstein-doktrinären Denken“. Wir haben 15 Jahre nichts erreicht, wir können einfach nicht mehr wählerisch sein.“

Die immer mehr um sich greifende Einsicht, daß die DDR existiert und man mit ihr reden muß, daß die FDJ den einheitlichen Willen der studentischen Jugend der DDR ausdrückt und daß mit der strapazierten Adenauer-Politik kein Blumengespinnst mehr zu gewinnen ist, das hat die kleinen und großen Bonner Semester so in Harnisch und unter einen Hut gebracht. Daß die Erpressungsversuche dieser Gester das allgemeine Umdenken an den von Militarismus aufs höchste bedrohten westdeutschen Universitäten nicht aufhalten können, beweist noch folgender Fakt: Der SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) hat in einem Brief an den Labour-Führer Harold Wilson, dessen Erklärung zur Anerkennung der DDR und zur Oder-Neiße-Grenze unterstützt, diese Fragen dürften nicht länger „tabuiert“ werden.

Wie man sieht: Auch die sich wichtigstende CDU/SPD-Studierkoalition kann Wehners Seelenwunden nicht heilen. Karo

PS: Nachträglich erfahren wir noch folgenden Fakt: CSU und FDP haben gegen den Liberalen Studentenbund (LSD) ein Kesseltreiben eröffnet, weil sich diese bürgerliche Studentenorganisation auf ihrer Delegiertenkonferenz in Konstanz (Bodensee) für die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze eingesetzt hat.

Ausländische Gäste an der Universität

Zu Studienaufenthalten weisen gegenwärtig eine Reihe ausländischer Gäste an unserer Universität. So wird sich Prof. Mesa (Kolumbien) bis zum Herbst am Institut für Allgemeine Geschichte der Neuzeit aufhalten. Am Romanischen Institut ist Dr. Garcia (Kuba) ebenfalls bis zum Herbst zu Gast. Zwei polnische Ärzte, Dr. Bartoszewski, der an der Frauenklinik beschäftigt war, und Dr. Czaplinska, Gast des Instituts für Phytopathologie, beenden in diesen Tagen ihren DDR-Aufenthalt.

Prof. Dr. Pospelowa (UdSSR) wird in den nächsten Monaten an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät als Gast einige Lehrveranstaltungen durchführen.

Was tust du für die 9 Prozent?

Von Hans Poerschke, Erster Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Mit dem Beginn des Frühjahrssemesters ist auch der Startschuß zur Fortführung der Wahlen in unserer Kreisorganisation der FDJ gefallen. Rechenschaft über das Erreichte und Beratung der nächsten Aufgaben erhalten diesmal ihr besonderes Gepräge durch die systematische Auswertung des VI. Parteitages der SED und durch den vor uns stehenden 10. Jahrestag der Namensgebung der Karl-Marx-Universität. Es geht um unsere schöpferischen Gedanken und Taten für den umfassenden Aufbau des Sozialismus.

Was ist dabei das Wichtigste? Landwirtschaftsstudenten des 3. Studienjahres, deren Artikel „Wie wir Genossen Döhler verstehen“ in der letzten Ausgabe der „Universitätszeitung“ veröffentlicht wurde, erarbeiteten sich in Auswertung des VI. Parteitages den völlig richtigen Standpunkt, daß Hauptaufgabe jetzt der ständige, alle Werktätigen der Republik erfassende Kampf um die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe der fortgeschrittensten Wissenschaft und Technik ist, von dessen Ausgang die Beantwortung aller unserer Lebensfragen abhängt. Jeder Fortschritt des gesellschaftlichen und persönlichen Lebens in der DDR, die Überwindung des westdeutschen Imperialismus und Militarismus und die Lösung der nationalen Frage, ein maximaler Beitrag unseres Staates zur Durchsetzung des friedlichen ökonomischen Wettstreites zwischen den Gesellschaftssystemen, zum weltweiten Sieg des Sozialismus. Beeindruckt von der großen Rede des Genossen Chruschtschow auf dem VI. Parteitag, stellen sie an jeden Studenten die Frage: Was tust du für die neun Prozent?

Unsere Beziehung zu den neun Prozent zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wird bestimmt durch die gesetzmäßige, immer umfassendere Entwicklung der Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft. Die heutige Studentengeneration wird bei der Lösung dieser gewaltigen Aufgabe an entscheidender Stelle stehen. Wir tragen eine große Verantwortung für die wissenschaftliche Durchdringung der

Produktion, dafür, daß alle Werktätigen von der Wissenschaft Besitz ergreifen.

Jeden Absatzten dafür zu befähigen, macht eine grundlegende Veränderung des Studiums notwendig. Dabei sind Lehrkörper zu unterstützen - das ist unsere wichtigste Arbeit. Die Landwirte haben in ihrem Artikel auch das Kettenglied genannt, das wir dabei packen, zum Hauptanliegen der FDJ machen müssen: die Herstellung der organischen Einheit von wissenschaftlicher Ausbildung und produktiver Praxis. Sie ist die ausschlaggebende Veränderung der Ausbildung, weil sie entscheidend einwirkt auf die Auffassung der Studenten von ihrem zukünftigen Beruf und auf die Produktivität des Studiums. Nur die produktive Arbeit an Aufgaben, die das Leben stellt, kann zu der hochentwickelten wissenschaftlichen Arbeitsweise führen, die der umfassende Aufbau des Sozialismus fordert. Nur in der Praxis kann der Student die komplizierten Probleme der Menschenführung erkennen und meistern lernen.

Voraussetzung für eine den Anforderungen entsprechende Veränderung des Studiums ist der offene Meinungsstreit über unsere Verantwortung für die Lösung unserer Lebensfragen, über die Stellung der Fachwissenschaften zu den „neun Prozent“, über ein klares Bild von der künftigen Tätigkeit. Die FDJ-Leitung der Veterinärmedizinischen Fakultät ist auf dem richtigen Wege, wenn sie ihrer Grundorganisation während der Wahlen die Erarbeitung eines Standpunktes zur Verantwortung des Tierärztes für die landwirtschaftliche Produktion zum Ziele stellt. Die Klärung solcher Fragen ist überall dringend notwendig, besonders machen wir sie den Grundeinheiten der Literatur, den Landwirten, der Medizinischen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zum Auftrag.

Die allorts zu lösenden großen wissenschaftlichen Aufgaben fordern von uns den Erwerb eines breiten fundierten und anwendungsbereiten Grundwissens. Die FDJ macht es zu ihrem Anliegen, indem sie ihre Aufmerksamkeit auf Schwerpunkte

konzentriert, die gemeinsam mit dem Lehrkörper erarbeitet werden, so z. B. Mathematik an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, marxistische Ästhetik bei den Kunst- und Literaturwissenschaftlern, Ökonomie in allen Disziplinen. Wir machen zu unserer Sache die Aneignung zusätzlicher Kenntnisse, die für die Erreichung des Weltniveaus notwendig sind, wie Technologie und die am 4. April beginnende Vorlesungsreihe zur Kybernetik.

Einen entscheidenden Schritt wollen wir vorankommen mit der praktischen Anwendung der erworbenen Kenntnisse schon während des Studiums als wichtigsten Beitrag zur Einheit von wissenschaftlicher Ausbildung und produktiver Praxis, begonnen, mit der Frage nach dem Nutzen der Jahres- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen, über die Einbeziehung von Studenten in praxisverbundene Forschungsarbeiten bis zur Teilnahme an der Lösung volkswirtschaftlich wichtiger Aufgaben in Industrie und Landwirtschaft. Alle FDJ-Leitungen sollten während der Wahlen mit den besten Studenten Beispiele dafür schaffen.

Aus all diesen Bemühungen sollen Leistungen erwachsen, mit denen wir im Studentenwettbewerb und auf der zentralen Leistungsschau der Fachschüler und Studenten vom 19. bis 24. November dieses Jahres gut abschneiden können.

Viele offene Fragen sind auf diesem Wege zu klären. Die mit unserem wichtigsten Anliegen, der Praxisverbindung, zusammenhängen, wollen wir in wissenschaftlichen Studentenkonferenzen beraten, die ein würdiger Beitrag des Jugendverbandes zur Festwoche unserer Universität im Mai werden sollen.

Es ist leicht einzusehen, daß solche Aufgaben nur in ständiger Zusammenarbeit mit den Parteiorganisationen und dem Lehrkörper lösbar sind. Mit den Erfahrungen und der Hilfe der Besten müssen die Leitungen die Gruppen und Grundorganisationen voranzuführen.